

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

Nr. 520.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 29. Juli.

Inserate, die sich auf politische Zeitungs- oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Amtliches.

Berlin, 28. Juli. Der königliche Regierungs-Bauinspektor Nolte in Labiau O. Pr. ist zum königlichen Kreis-Bauinspektor ernannt und demselben die Kreis-Bauinspektorstelle daselbst verliehen worden. Der königliche Regierungs-Bauinspektor Rühlmann in Zellerfeld a. Harz ist zum königlichen Kreis-Bauinspektor ernannt und demselben die Kreis-Bauinspektorstelle daselbst verliehen worden. Der königliche Regierungs-Bauinspektor Zabolowski in Hadersleben ist zum königlichen Kreis-Bauinspektor ernannt und demselben die Kreis-Bauinspektorstelle daselbst verliehen worden.

Den an der Thierärztlichen Hochschule zu Hannover etatsmäßig angestellten Lehrern Tereg und Dr. Arnold ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden.

Der Geheime Kanzlei-Diätarius Ose ist als Geheimer Kanzlei-Sekretär bei dem Finanz-Ministerium angestellt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 29. Juli.

Unter dem Titel „Ein Manifest an die sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstags“ ist, wie die „Kiel. Ztg.“ schreibt, in Hamburg aus dem Lager der Sozialdemokratie eine Broschüre erschienen, welche, obgleich inhaltlich bedeutungslos, doch ein gewisses symptomatisches Interesse beansprucht. Das Manifest mahnt die sozialdemokratischen Abgeordneten als „Auch-Demokraten“ in politischen Fragen mit dem Bürgerthum Schulter an Schulter zu marschiren, wo es sich aber um ökonomische Fragen handle, andere Wege zu gehen. Zu diesem Zweck sollen die sozialdemokratischen Abgeordneten in ihren eignen Reihen das Bürgerthum „radiren“, d. h. „der Eisenader Richtung“. Bebel und Liebknecht — denn um diese handelt es sich nach den späteren Ausführungen hauptsächlich — soll das „Prognostikum“ gestellt werden: „ob sie die Anbahnung der Lösung der sozialen Frage auf gesetzgeberischem Wege nach der Wissenschaft und ihrer Lehre, die verkörpert ist in den Prinzipien von Ferdinand Lassalle“, nämlich „durch die freien individuellen Assoziationen der Arbeiter mit der stützenden und fördernden Hand des Staates durch die Staatskreditiv“ bedingungslos anerkennen wollen oder nicht. Die „Kiel. Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir wollen mit dem Verfasser des Manifestes nicht rechten wegen seiner Liebhaberei für die falsche Anwendung von Fremdwörtern, aber es ist doch interessant, daß er die soziale Entwicklung nun wieder anknüpfen will an die Lassalleschen Produktivassoziationen mit Staatshilfe und daß er in diesen Assoziationen die Verkörperung der Wissenschaft und ihrer Lehre findet. Es soll den „Eisenachern“ die Pistole auf die Brust gesetzt werden, sie sollen eine „reine“ Antwort geben, ob sie die Lassalleschen Assoziationen wollen; wenn nicht, hinaus mit ihnen!“ Die Sozialdemokraten werden bedauern, daß Fürst Bismarck, der, obgleich er sich neulich gegen alle Konzeptionen an die Sozialdemokratie erklärte, doch seiner Zeit bereit war, aus Staatsmitteln Produktivassoziationen zu unterstützen, nicht mehr am Ruder ist.

Die Aufhebung des Welfenfonds soll nach einer Meldung der Täg. Rundschau zu den nächsten gesetzgeberischen Vorarbeiten des preussischen Staatsministeriums gehören; weiter verlautet, daß es der Wunsch des Ministerpräsidenten v. Caprivi sei, den Antrag auf Fortfall des Fonds von einer Denkschrift begleiten zu lassen, worin im Allgemeinen dargelegt werde, welchen Zwecken das Kapital diene, wie es verzinst wurde, und welchen Veränderungen der Bestand in den einzelnen Jahren unterlag. Die Verwaltung des Welfenfonds befand und befindet sich in den Händen des Reichskanzlers als des preussischen Ministerpräsidenten, dessen Bestimmungen laut Gesetz der Beurtheilung sowohl des Landtags wie der Oberrechnungskammer sich entzogen. Der frühere Reichskanzler hatte in den letzten Jahren seiner Amtsführung den Welfenfonds in die Beaufsichtigung des Staatssekretärs des Auswärtigen gestellt, und von diesem wurde der Fonds an den jetzigen Kanzler abgegeben. Die weitere Regelung dieser ganzen Angelegenheit nimmt nunmehr der preussische Finanz-Minister in die Hand, dem auch die Verwaltung unterstellt worden ist.

Die Altkatholikenfrage ist nunmehr durch das gesammte Königreich Bayern einheitlich geregelt. Bekanntlich hatten sich dem Schritte des damaligen Generalvikars der Erzdiözese München zwar die Bischöfe von Passau, Speyer, Augsburg, Würzburg und der Erzbischof von Bamberg angeschlossen, nicht aber die Bischöfe von Regensburg und Eichstätt, der Erstere, wie es hieß, aus prinzipiellen Gründen, der Zweite, weil es in seinem Bisthum keine Altkatholiken gebe. So waren in diesen beiden Diözesen die Altkatholiken noch staatlich anerkannte Mitglieder der katholischen Kirche, in den übrigen sechs Bisthümern aber waren sie nach der Ministerialentscheidung vom 10. April aus derselben ausgeschlossen und

bildeten eine eigene Religionsgemeinde. Die Bischöfe von Regensburg und Eichstätt haben aber nun ihren Widerstand gegen die Fortdauer dieses staatsrechtlichen Zwitterzustandes aufgegeben, und die Regierung hat in Folge dessen verfügt, daß von nun ab auch die in den Diözesen Regensburg und Eichstätt wohnenden Altkatholiken seitens der Staatsregierung nicht mehr als Mitglieder der katholischen Kirche betrachtet und behandelt werden, daß vielmehr die Rechte derselben hinsichtlich der Religionsausübung sich vorläufig nach § 2 des Religionsedikts zu bemessen haben.

Ueber die Mac Kinley-Bill, welche Europas industrielle Kreise augenblicklich in Athem hält, schreibt die „Pol. Kor.“: „Es giebt zwei Bills Mac Kinley; die eine, welche die Zollverwaltung betrifft, ist bereits angenommen, die andere, welche die Zolltarife bestimmt, wird gegenwärtig vom nordamerikanischen Senate berathen. Man versichert sogar, daß man daran arbeitet, daß dieser Gesetzentwurf, welcher eine Erhöhung der Tarife bezweckt, verworfen werde. Vorläufig ist aber die Entscheidung über das Schicksal der Bill noch nicht gefallen; es herrscht in Europa eine gewisse Beunruhigung, welche dazu geführt hat, daß an den französischen Minister des Aeußern, Ribot, in dieser Angelegenheit eine Anfrage gerichtet wurde. Der Minister hat die Hoffnung ausgesprochen, daß die Anwendung der erhöhten Tarife, wenn dieselben Gesetzeskraft erlangen sollten, eine milde und wohlwollende sein wird. Aber viele Leute bezweifeln, daß dies in der That so sein werde. Ein hoher amerikanischer Funktionär ist in Paris angekommen, um den Vorsitz in der Versammlung der fünf europäischen Generalkonsuln einzunehmen, welche abgehalten wird, damit die Anwendung der Bill in gleichartiger Weise allen Nationen gegenüber erfolge. Ohne Zweifel ist jeder Staat Herr seiner wirtschaftlichen Gesetzgebung, aber unter der Bedingung, daß er die Pflichten im Auge behalte, welche sich für zivilisirte Mächte aus dem internationalen Rechte ergeben. Kann demgemäß ein Staat Ausländer der Gerichtsbarkeit der ordentlichen Gerichtshöfe unterstellen? Und wenn er eine spezielle Gerichtsbarkeit für Zoll-Angelegenheiten einsetzt, ist es zulässig, daß die fremden Kaufleute vor diesem Gerichtshof nicht erscheinen oder vertheidigt werden dürfen? Kann man ihnen das Appellationsrecht entziehen? Ist es nicht der reine Hohn, daß dieselben Richter, welche das Urtheil gefällt haben, auch über die Appellation entscheiden sollen? Ribot hat sich betreffs dieses in Nordamerika beabsichtigten Verfahrens mit den europäischen Mächten ins Einvernehmen zu setzen gesucht, dieselben waren jedoch in ihren Antworten sehr zurückhaltend. Ribot sucht in freundschaftlicher Weise zu wirken, aber es scheint, daß man in Amerika entschlossen ist, ohne jede Rücksicht vorzugehen. Wenn wenigstens eine Zeit des Ueberganges eingeräumt, wenn wenigstens der Bill nicht rückwirkende Kraft gegeben würde! Unter allen Umständen ist die französische Zollkommission über die Absichten in Amerika unterrichtet, und es wird wohl nicht notwendig sein, in sie zu dringen, damit sie gegen die Vereinigten Staaten Repressalien ergreife, namentlich in Sachen des von dort eingeführten Schweinefleisches.“

Die Revolution in Argentinien hat einen bedenklichen Umfang angenommen. Der bisherige Präsident, Celman, scheint noch im letzten Augenblicke geglaubt zu haben, Herr der Bewegung werden zu können. Er ließ in der ganzen Republik den Belagerungszustand erklären und die Nationalgarde unter die Waffen rufen. Aber 5 Bataillone und ein Theil der Artillerie erklärten sich zu Gunsten der Aufständischen. Trotzdem die Bureaus der Post- und Telegraphenverwaltung von Militärabtheilungen besetzt wurden, hatten die Aufständischen einen vollkommenen Erfolg. Der Gouverneur von Buenos-Ayres wurde schwer verwundet. Auch am Sonntag dauerten die Kämpfe noch fort. Die Aufständischen unter den Generalen Campos und Arredontio bemächtigten sich des Arsenal, der Kasernen und des Platzes Lavalle. Sie verfügen über fünf Bataillone Truppen, zwei Bataillone Bürgerwehr und ein Kadettenkorps. Der eine der jetzigen Führer der Aufständischen, General Campos, war anlässlich der Entdeckung der letzten Verschwörung verhaftet worden, wurde jedoch sofort bei Ausbruch der Revolution von den Aufständischen befreit. General Campos war einer der Leiter der Verschwörung, deren Ziel die Entfernung des Präsidenten Celman war. Der bisherige Präsident Celman ist nach Rosario und von dort nach Cordoba geflohen. Der Präsident entstammt nämlich der Provinz Cordoba. Schon am Sonnabend hatten die Revolutionäre Arem zum Präsidenten und Romero zum Finanzminister ausgerufen. Nach einer späteren Meldung vom Montag wird der bisherige Vizepräsident Pellegrini die Präsidentschaft übernehmen.

Es scheint sich bei der Revolution in erster Linie um eine Militärrevolution gehandelt zu haben; denn von einer Betheiligung der Bevölkerung an dem Aufstande wird nirgend etwas berichtet. Die Marine soll sich neutral verhalten haben. Nach einer Meldung vom Montag ist die Hälfte der Truppen zu den Aufständischen übergegangen. Der bisherige Präsident, Dr. Miguel Suarez Celman, kam am 12. Oktober 1886 zur Regierung und zwar nicht, wie in Argentinien üblich, durch eine Militärrevolution, sondern durch eine verhältnismäßig friedlich verlaufende Wahl. Unter seiner Regierung sind die Finanzen Argentinien vollständig abgewirrhelt worden, und die Korruption hatte eine kaum dagewesene Höhe erreicht. Nach dem Sturz des letzten Finanzministers gerieth das Land in eine bedenkliche Krisis. Die mit einem Londoner Bankhause geführten Verhandlungen wegen Aufnahme einer Goldanleihe von zehn Millionen Pfund Sterling zerschlugen sich. Dazu kam noch der Streit der Parteien. Der Präsident fühlte sich schon seit einiger Zeit nicht mehr sicher. Einen schweren Fehler scheint derselbe neuerdings gemacht zu haben, indem er die Namen der beiden Offiziere, welche ihm von der Verschwörung in der Armee Kenntniß gaben, der Öffentlichkeit preisgegeben hat. Dadurch hat er seine Freunde verletzt und zurückgestoßen, während diejenigen, welche ihre geheimen Pläne enthüllt sahen, offen die Fahne der Revolution entfaltet haben. Die argentinische Republik besteht aus 14 Provinzen, welche in ihrer Stellung zu einander den Staaten der nordamerikanischen Union entsprechen, und aus neun Territorien.

Wir geben noch in Folgendem eine Zusammenstellung der neuesten Nachrichten über den weiteren Verlauf der Revolution.

Die „Times“ erzählt, daß den ganzen Sonnabend über der Straßenkampf sehr blutig gewesen ist. Der Befehlshaber der revolutionären Truppen General Campos ist von einem Revolutions-Ausschuß umgeben, der aus Alem, Delvall, de Maria, Goyena, Romero, Lacio und Lopez besteht. Der Ausschuß erließ ein Manifest, worin es heißt, das Volk habe im Einvernehmen mit dem ersten Artillerieregiment, dem fünften, neunten und zehnten Infanterieregiment, einem Bataillon der Genietruppen und der Militärartillerie beschlossen, die „anarchische und korrupte“ Regierung Celmans zu beseitigen. Das erste Detachement der revolutionären Regierung verfügt die Mobilisirung der Nationalgarde und bildet zwei Bataillone Bürgertruppen und Matrosen. Zwei Angriffe der Polizei und der Regierungstruppen auf die Artillerie und die Bürgerbataillone wurden zurückgeschlagen, der Polizeichef und der Kriegsminister wurden verwundet, letzterer wurde todteggelagt. In der Artilleriekaserne wurde hartnäckig gekämpft. Das Volk feuerte aus den Häusern auf die Polizei. In verschiedenen, in der Nähe von Buenos Aires belegenen Städten fanden blutige Zusammenstöße statt. Auch in den Provinzen Cordoba und Santa Fe ist die Unzufriedenheit sehr groß. Die Eisenbahnverbindung zwischen Rosario und Buenos Aires wurde zerstört, aller Handelsverkehr mit Peru und Bolivia ist unterbrochen. In Santa Fe waren die Rebellen auf die vor Anker liegenden Schiffe eingedrungen, die sie zerstörten und deren Ladung sie ins Wasser warfen. In Villa Formosa fraternisirte die gesamte Garnison mit der Menge. Eine Newyorker Depesche vom 27. Juli meldet, daß in die Unterpräfektur von Rosario, wohin Präsident Celman geflüchtet war, die Menge eindrang, und den Tod des Präsidenten verlangte. Dieser war inzwischen nach Mentos geflüchtet. Der Präsidial-Palast, die Post, der Telegraph, die Eisenbahn, die Börse, die Banken wie sämtliche Verwaltungsgebäude sind in den Händen der Insurgenten. Sie schickten eine Kolonne zur Gefangennahme des Präsidenten aus. Der neue Präsident hob den Belagerungszustand auf. Die Nationalgarde, welche von Rosario aus durch Proklamation des flüchtigen Präsidenten zu den Waffen gerufen war, hat der Aufforderung nicht Folge geleistet. Das in den südamerikanischen Gewässern befindliche englische Geschwader hat Befehl erhalten zum Schutze der in Buenos Aires lebenden englischen Unterthanen sich dorthin zu begeben. In der Berliner Börse vom Montag haben die Vorgänge in Argentinien eine verstimmende Wirkung ausgeübt.

Deutschland.

LC. Berlin, 28. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat dem Vorwurfe gegenüber, den ihr Fürst Bismarck gemacht, daß sie, die früher von ihm gelebt, sich höchst undankbar gegen ihn erweise und am liebsten seinen Namen nicht mehr nenne, kurz erwidert, die Pietät verbiete ihr, darauf zu antworten, d. h. sie sagte gar nichts, um dem Streit die Spitze abzubringen; im Verlaufe eines solchen hätte sonst die frühere Kanzler vielleicht noch Gelegenheit nehmen können, seinen Vorwurf näher zu begründen. In seiner Sonntags-Nummer brachte nun das stets „freiwillig gouv.mentale“ Blatt einen „Pietät und Autorität“ überschriebenen Leitartikel. Man könnte vielleicht denken, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ hier die Art von Pietät, welche sie dem Fürsten Bismarck seit seiner Entfernung aus dem Amte widmet, näher auseinandersehen wolle. Aber nichts von dem! Das Blatt kommt in dem Artikel vom Hundertsten ins Tausendste und trägt das wunderbarste Sammelsurium zusammen, das sich denken läßt, indem es immer mit Worten klingelt, unter denen ein verständiger Mensch sich nichts denken kann. Es heißt da u. A.:

Tiefer als die Gerechtigkeit „gründe“ ein anderes Gefühl: die als Ausfluß göttlichen Geistes in unsere Brust gelegte Pietät; es sei die unwillkürliche Anerkennung eines „sittlichen Charakters“. Was den „Charakter“ anbelangt: „Geheimer Kommissionsrath“ ist auch ein „Charakter“, der vielleicht in Ermangelung eines anderen Charakters mitunter seine guten Dienste thun mag; abstoßend muß es aber wirken, wenn ein Blatt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Wort „sittlichen Charakter“ in den Mund nimmt. — Aus der Pietät — heißt es weiter — erwache die Autorität. Der Pietät des Kindes entspreche die Autorität des Hausvaters und aus ihr wird die Autorität des „Patriarchen“, des „Richters“ entwickelt. Nun kommt die Idee des Staats zum Durchbruch. Die Ausübung der Autorität wird dem „Amte“ zugesprochen, und dieses zugleich mit der „Macht“ ausgestattet, um durch Zwang den Gehorsam zu sichern. Schließlich entwickelt sich daraus das absolute Königthum als das Höchste. Der Preis desselben wird in widerlichster Weise und in Widerspruch mit dem zweiten Gebot mit dem größten Mißbrauch des Namens Gottes und alles Heiligen verquickt. Da heißt es z. B.: „Dort, wo alle weltliche Autorität in einer Spitze zusammengefaßt ist, muß am lebendigsten das Bewußtsein sich erhalten, daß wo Autorität und Herrschaft geübt wird, ihrer gewaltet werden muß, im heiligen Namen Gottes, und recht gewaltet werden kann nur mit dem besondern Beistand der göttlichen Gnade. Von der Autorität des hoch und edel ersapten königlichen Berufs aus strahlt ein Schimmer, ein lichter Strahlenschein über alle Aemter, gesellschaftlichen Berufe und Stellungen, durch welche im Namen des Gemeinwohls Autorität geübt, Pietät erweckt wird. . . . Ja, die Ehrfurcht vor dem König ist des Volkes höchstes Gut. . . . Wer von Angelegenheiten staatlicher Autorität, von des Königs Angelegenheiten spricht, der bleibe sich bewußt, daß er vom Heiligen redet.“ — Für die Rechte des Volkes ist da natürlich kein Raum, das verfassungsmäßige Leben existirt für das Volk einfach nicht. Es ist in der „Nordd. Allg. Ztg.“ aber nicht immer so gewesen. Gegenüber der königlichen Autorität des Vaters und der Mutter unseres jetzigen Kaisers hat sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr häufig nicht gebeugt, im Gegentheil! Und gegenüber der Königin und Kaiserin Augusta sprach dasselbe Blatt einst von Durchstechereien zwischen „Unterröcken und Soutanen“. Der Artikel des stets „freiwillig gouvernementalen“ Blattes ist aber ein Zeichen der Zeit. Die Reptilien kriechen immer vor der Richtung, welche nach ihrer Witterung, — und die ist bei ihnen oft fein — in nächster Zeit den Futterkorb und die Peitsche in der Hand haben wird. Hoffentlich täuschen sie sich diesmal!

— Ueber die Reise des Kaisers erhält der „Reichsanz.“ folgenden weiteren Bericht:

Oslo, den 18. Juli. Der Kaiser nahm Vorträge entgegen, fertigte den Kurier gegen Mittag ab, welchen S. M. Aviso „Jagb“ nach Bergen brachte, und arbeitete bis zur Frühstückstafel um 2 Uhr, während S. M. Yacht „Hohenzollern“ Kurs durch Ulvefjord und um Stadtlandet genommen hatte. Unmittelbar nach der Frühstückstafel erledigte Se. Majestät wiederum Staatsgeschäfte. Die Yacht lief nun in den Röddefjord und Bartalsfjord, sowie in den Storfjord ein, von wo sie gegen 6 1/2 Uhr ein Torpedoboot nach Sjöholt zum Abbringen von Depeschen detachirte. Gegen 9 Uhr Abends ankerte die Yacht im Geiranger bei Måraad. Ein Torpedoboot, welches beim Einlaufen in den Geirangerfjord nach Hellefjelt detachirt war, brachte die Reisegeellschaft gegen 9 1/2 Uhr Abends an Bord. Wetter sehr schön. Måraad und Sabö, den 19. Juli. Der Kaiser unternahm bei sehr gutem stillen Wetter Vormittags einen Spaziergang an Land mit dem Grafen Eulenburg. Nach der Frühstückstafel um 2 Uhr wurde in See gegangen und gegen 5 1/2 Uhr Nachmittags in den Fjörundfjord eingelaufen. Während der Fahrt erledigte Se. Majestät Regierungsgeschäfte. Um 6 1/2 Uhr ankerte die Yacht bei Sabö. Nach der Abendstafel schiffen sich Se. Majestät auf dem Torpedoboot „S 10“, Lieutenant zur See Junke, ein, fuhr in den Sabö gegenüberliegenden Norangfjord ein, drehten bei Deje um, liefen aus dem Fjord wieder hinaus und dann noch einige Seemeilen aus dem Fjörundfjord hinaus und kehrten gegen 8 1/2 Uhr auf S. M. Yacht „Hohenzollern“ zurück. Die Yacht hatte inzwischen auf Grund der Sr. Majestät zugegangenen Nachricht über die Geburt eines Sohnes bei der Kronprinzlichen Familie in Athen über die Toppen gesegelt mit der griechischen Flagge im Großtopp. Das Wetter war sehr schön. — Sabö und Molde, den 20. Juli. Bei sehr schönem Wetter

setzte der Kaiser, nachdem die Post von dem Feldjäger bezw. S. M. Aviso „Jagb“ an Bord gebracht war, die Reise um 10 Uhr fort, hielt um 11 Uhr die Musterung über die Besatzung, sowie anschließend den Gottesdienst selbst ab, wobei eine Predigt des Feldpropstes D. Richter gelesen wurde. Danach arbeiteten Seine Majestät an der Erledigung der Post. Um 4 Uhr bei der Annäherung an Molde salutirte die dafelbst zu Anker liegende Manöverflotte. Der Kaiser ließ die Yacht zwischen den 2 Kolonnen durchdampfen, wobei jedes Schiff 3 Hurrah's gab und gingen dann nach dem Ankerplatz, wo um 4 1/2 Uhr bei Molde geankert wurde. Um 5 Uhr hörten Se. Majestät den längeren Vortrag des Chefs des Militärtabinet's, sowie denjenigen des Chefs des Marinefabinet's, empfangen darauf den norwegischen Amtsmann W. Arveschong, sowie den deutschen Botschafter R. V. Vossius und fuhr um 7 Uhr an Bord S. M. S. „Bade“. Gegen 8 Uhr kehrte der Kaiser an Bord zurück. — Molde, den 21. Juli. Um 8 Uhr ging der Kaiser mit der Yacht in See nach Näs im Romsdalsfjord, wo um 10 Uhr geankert wurde. Dafelbst schiffte sich der Kaiser mit der Reisegeellschaft und den geladenen Gästen: Prinz Heinrich mit Adjutant, Vizeadmiral Deinhard, Contreadmiral Schröder Kapitän zur See Bendemann, Tirpitz, Hr. v. Bodenhausen zu einer Karriolfahrt ins Romsdal aus. Gegen Mittag wurde bei Horgheim abgestiegen und unter einem Zelt gefrühstückt. Das Wetter hatte inzwischen einen trüben Charakter mit leichten Regenschauern angenommen, Kiste am späten Nachmittag aber wieder mehr auf. Um 2 1/2 Uhr wurden die Karriols wieder bestiegen und nach Näs zurückgefahren, wo sich der Kaiser gegen 4 Uhr auf der „Hohenzollern“ wieder einschiffte. Um 6 Uhr wurde bei Molde geankert. Um 7 1/2 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Chefs der Manöverflotte, Vize-Admirals Deinhard, zum Diner an Bord S. M. S. „Bade“, wozu der Kaiser norwegische Admirals-Uniform angelegt hatte. In der Begleitung des Kaisers befanden sich die Grafen Görz und Eulenburg, General-Adjutant von Hahnke, Flügel-Adjutant Freiherr von Senden, Premier-Lieutenant von Süssen. Nach dem Diner wurde musiziert. Molde, den 22. Juli. Der Kaiser entwarf im Laufe des Vormittags zunächst einige Delbilder und arbeitete darauf allein. Von der geplanten Inspektion der Torpedoboots-Flottille nahm der Kaiser in Folge starken Regens Abstand. Am Nachmittag arbeitete der Kaiser wiederum allein, empfing um 4 Uhr den Besuch des Grafen Saldern-Abhlimp mit Frau und war am Abend in Erledigung von Staatsgeschäften, nach Eintreffen der Post mittels Feldjägers thätig. In den Wahlzeiten nahm Prinz Heinrich Theil. Wetter stürmisch mit Regen.

— Wie man dem Reuterschen Bureau aus Petersburg meldet, wird der Kaiser Wilhelm anlässlich seines bevorstehenden Besuches in Rußland den großen Truppenmanövern in Wolhynien, wie dies anfänglich geglaubt wurde, nicht beiwohnen. — Nach den bisherigen Anordnungen wird Kaiser Wilhelm auf seiner Yacht „Hohenzollern“ am 4. August in Cowes eintreffen und am folgenden Tage die in der Nähe übende britische Flotte besichtigen. An einem der folgenden Tage wird der Kaiser Portsmouth besuchen. Der Besuch Kaiser Wilhelms wird sich wahrscheinlich über fünf Tage erstrecken und trägt einen familiären Charakter. Lord Salisbury dürfte während des Aufenthaltes des Kaisers nach Osborne kommen.

— Die Kaiserin, welche bekanntlich mit den kaiserlichen Prinzen zur Zeit auf Safari zum Sommeraufenthalte weilt, wird, wie schon früher in Aussicht genommen war, Mitte des nächsten Monats in Wilhelmshöhe bei Kassel eintreffen, um dafelbst gleichfalls noch einige Zeit zu verbleiben. — Am Sonntag, den 27. Juli, wurde am königlichen Hofe der Geburtstag des jüngsten kaiserlichen Prinzen, geb. 1888, festlich begangen.

— Der Zustand der Kronprinzessin Sophie war Anfang voriger Woche recht bedenklich. Am Sonntag Abend hatte sich mit theilweisen Unterbrechungen Fieber eingestellt, das bis Donnerstag früh angehalten hat und mehrmals eine Höhe von 39 1/2 bis 40 Grad erreichte. Der Kronprinz war in großer Sorge, und der leitende Arzt, Dr. Hagiako, war ununterbrochen an der Seite der hohen Wöchnerin. Die Vorstellung des diplomatischen Korps, welche auf Mittwoch angefragt war, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Königin Viktoria von England erhielt stündlich Nachricht über den Zustand der Kronprinzessin, dagegen konnte die Kaiserin Friedrich während ihrer Mittelmeerfahrt nur sehr unvollkommene Nachrichten aus Athen erreichen. Der Zustand der Kronprinzessin hat sich seitdem gebessert. Das Befinden des kleinen Prinzen, welcher den Namen Georg erhalten hat, ist an-

dauernd recht erfreulich. — Der Direktor der Frauenklinik an der Berliner Universität, Professor Olshausen ist nach Athen berufen worden.

— Die vom Fürsten Bismarck gebrandmarkte Feigheit seines früheren Moniteurs, der „Nordd. Allg. Ztg.“, wird durch folgende Enthüllung, die verschiedene Blätter bringen, näher erläutert:

„Gerade gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat Fürst Bismarck am heftigsten den Vorwurf der Feigheit geschleudert. Weshalb Feigheit? Weshalb beschuldigt der frühere Reichszkanzler das Blatt nicht der Abtrünnigkeit, der Blutschmachereien, sondern just der Feigheit? Damit hat es seine besondere Bewandniß. Man berichtet uns Folgendes: In den Tagen, da dem Fürsten Bismarck bereits nahe gelegt wurde, sein Amt niederzulegen, schrieb der Staatsmann eine längere Auflassung nieder, welche sich durch Offenheit und Rückhaltslosigkeit auszeichnete. Er übermittelte sie auf dem gewohnten Wege an die „Nordd. Allg. Zeitung“, welche sie — da die Ratten das Schiff zu verlassen begannen — mit Dank zurückschickte und die Aufnahme ablehnte. Es ist ja möglich, daß einige Ausdrücke des Fürsten Bismarck so stark waren, daß sie die Ablehnung erklärten. In früheren Fällen hatte Fürst Bismarck keine Ablehnung zu besorgen, obwohl er sich, wie die „Post“ bezeugt, häufig so starker Ausdrücke bediente, daß die Redaktionen Milderungen vornehmen mußten. Fürst Bismarck wandte sich von Herrn Binder vergeblich an den Freiherrn v. Dhlendorff, vermochte aber auch hier die Veröffentlichung seines Artikels nicht zu erwirken. Wir geben hier wieder, was man sich in sonst gut unterrichteten Kreisen Berlins mit vielen näheren Einzelheiten — besonders über den Inhalt des Artikels — erzählt.“

— Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Unterhauses in London erklärte der Unterstaatssekretär Ferguson, die beiden britischen Missionsstationen innerhalb der deutschen Sphäre in Ostafrika seien die Station der „Freien Kirche“ westlich vom Songwe-Flusse und das Nyassa-Missions-Sanatorium zu Kararamuka. Die schließliche Grenzabsteckung sei weiter nichts als eine Berichtigung. Wegen der lokalen Bedürfnisse könne das Sanatorium nicht auf die britische Sphäre übertragen werden, aber die Lage in der deutschen Sphäre werde in keiner Weise dessen nützliche Wirksamkeit beeinträchtigen. Der Bericht des Majors Macdonald über die Nigergebiete sei ein vertraulicher. Ein Hauptzweck der Arbeit Macdonalds sei, Material zu liefern, damit die Regierung die Frage der Ausdehnung des Freibriefes der Nigerkompagnie auf Nachbardistrikte in nähere Erwägung ziehen könne. Der Major sollte sich auch über gewisse Punkte informieren, die der Erörterung mit Deutschland unterlagen. Das Ergebnis war ein Austausch befriedigender Auseinandersetzungen während der jüngsten Unterhandlungen in Berlin. Auch war der Major beauftragt, die Verwaltung der Nigerkompagnie zu untersuchen. Obwohl der Major gewisse Unvollkommenheiten in dieser Verwaltung hervorhebe, stelle er dieselbe in der Hauptsache doch als höchst befriedigend dar.

— Aus Zanzibar wird der „Times“ gemeldet, daß der Sultan am letzten Freitag, begleitet von sämtlichen hervorragenden Arabern, den Admiral Fremantle an Bord der „Bradice“ eine Staatsvisite machte und daß ihm von den anwesenden Kriegsschiffen, 8 englischen, einem französischen und einem italienischen, königliche Ehren bezeigt wurden. Der Sultan, welcher an Bord des Admiralschiffes mittels Elektrizität eigenhändig eine Breitseite abfeuerte, zeigte ein lebhaftes Interesse an Allem. Als er ans Land zurückkehrte, ertönten laute Hochrufe von Seiten der auf den Raufen aufgestellten Mannschaften. Die ganze Stadt war festlich geschmückt. Deutsche Kriegsschiffe waren nicht anwesend. „Carola“ und die „Schwalbe“ waren Tags zuvor nach der Festlandsküste abgegangen.

— Betreffs der Anwesenheit der Studirenden am Universitätsorte hat unter dem 18. d. Mts. der Kultusminister der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge nachstehende Verfügung an die akademischen Disziplinarbehörden gerichtet:

Es ist mehrfach zu meiner Kenntniß gelangt, daß Studirende ganze Semester hindurch ohne Urlaub von dem Universitätsorte fern geblieben sind und anderwärts ihr Dienstjahr abgemacht, Hauslehrerstellen bekleidet, ihre Studien verfolgt oder sich zu sonstigen

Noch einmal die Kunstkritik.

Als der in Nr. 505 zum Abdruck gelangte Artikel „Kunst und Kunstkritik“ bei der Redaktion einging, war ich nicht nur als Verfasser des Artikels „Zwischen den Saisons“, sondern in noch höherem Grade als Redakteur des Feuilletons unserer Zeitung erfreut; als Autor, weil die kleine Arbeit den Vorzug genossen hatte, überhaupt gelesen worden zu sein (ein Vorzug, der bekanntermaßen dem Schriftsteller nicht immer zu Theil wird), als Redakteur, weil der Stoff des Artikels Veranlassung zu weiterer Meinungsäußerung zu geben, sich als geeignet erwiesen hat. Da jedoch der Standpunkt, welchen ich in meinem Aufsatze „Zwischen den Saisons“ vertrat, durch die Ausführungen des Herrn Verfassers des Artikels „Kunst und Kunstkritik“ in keiner Weise erschüttert werden konnte, gestatte ich mir folgende Einwendungen.

Der Verfasser des Aufsatze „Kunst und Kunstkritik“ stellt uns vor die Alternative: entweder eine „ästhetische Kritik“, welche lediglich in dem guten Geschmack eines vielseitig Gebildeten begründet, von der „Kunsttechnik“ absieht, oder eine „Kunstanalyse“, die durch die Vertrautheit mit der „Kunsttechnik“ sich ihrer Unbefangtheit begeben hat, die über dem technischen Beiwerk den ästhetischen Werth des Werkes vergißt.

Dieser Gegensatz ist ein künstlich konstruierter. Es giebt keine ästhetische Beurtheilung, die nicht auf die Kenntniß der Kunsttechnik begründet wäre; es giebt sehr wohl eine Kritik, die auf der Basis dieser Kenntniß den ästhetischen Werth eines Werkes zu bestimmen vermag.

Stellen wir vor allen Dingen fest, was in unserem Falle

„Kunsttechnik“ heißt. Nichts anderes als Kunstwissenschaft: die Theorie der Kunst ist kein künstliches Lehrgebäude, keine todte Wissenschaft, welche verlangt, daß die Kunst sich ihrem Regelwerk beugen und fügen soll. Die Kunstwissenschaft ist entstanden aus der lebendigen Kunst; sie ist der Kunst halber da, — nicht aber umgekehrt. Was schon ist, ist richtig; zu begründen, warum es schön ist, ist die vornehmste Aufgabe der Kunstwissenschaft. Wer da lernt, wie es die Meister der Tonkunst gemacht haben, läuft noch keine Gefahr, es selber machen zu können: die Kenntniß der Kunsttechnik in diesem Sinne ist die Kunstwissenschaft.

Ohne Kunstwissenschaft aber keine Kunstkritik; jede Kritik, die der wissenschaftlichen Basis entbehrt, ist eine Gefühlsduselei ohne tieferen Werth. Ich bitte das Wort „Gefühlsduselei“ nicht falsch auffassen zu wollen. Es liegt mir absolut fern, jenes undefinirbare Empfinden des Laien beim Anhören oder Anschauen eines Kunstwerkes Gefühlsduselei zu nennen, sogar auch dann nicht, wenn dieses Empfinden eine ästhetische Verirrung bedeutet. Wenn aber ein Laie dieses undefinirbare Empfinden, (Herr R. sagt selbst sehr richtig: im echten Kunstgenuss steckt ein Etwas, was sich nicht aussprechen läßt) eben dieses Etwas, was sich nicht aussprechen läßt, auszupprechen sich abmüht, diesem Etwas in leeren Redensarten und hochtönenden Phrasen Ausdruck zu geben versucht, dann haben wir eine Gefühlsduselei in des Wortes vollster Bedeutung vor uns; ich könnte dies mit einer großen Anzahl von Beispielen aus meiner langjährigen redaktionellen Praxis belegen. Ein Winkelmann, ein Lessing wußten von der Kunst, der sie Führer und Berather werden sollten, doch ein Bedeutendes mehr, als ein: so gefällt mir's, mein Geschmack sagt

mir, u. s. w. Die gerade in dieser Hinsicht von Herrn R. gemachten Ausführungen sind in keiner Weise stichhaltig. Weiß aber der Kunstbiletant in der Musik mehr zu sagen als: so gefällt mir's u. s. w.? vermag er, wenn er bloß seinem, meinetwegen ästhetisch noch so gebildeten, subjektiven Geschmack folgt, uns mehr zu bieten, als eben ein durch nichts begründetes subjektives Empfinden?

Jede Kritik ist ja schließlich die Äußerung einer subjektiven Meinung — aber nur eine vollwichtige Begründung dieser Meinung kann zu deren öffentlicher Äußerung berechtigen.

„Die Schauspieler“, schreibt Herr R., „würden sich bestens dafür bedanken, die Kritik über ihre Leistungen von einem ihres Gleichen ausgeübt zu sehen.“ Sehr richtig, — ich füge aber noch hinzu, daß sich die Schauspieler erfahrungsgemäß noch mehr bedanken, die Kritik von einem „kunstunigen Laien“ ausgeübt zu sehen, der ihnen im günstigsten Falle nichts nützt, gewöhnlich aber nur schaden wird. Der Kunstfimmel, der „Kunst- und Schönheitsdurst“ des Laien allein stempelt diesen eben noch nicht zum Kritiker.

Es wird aber auch Niemandem einfallen, als den wünschenswerthen Kritiker über die ausübende Kunst gerade den ausübenden Künstler zu bezeichnen; das würde eine seltsame Art von Kritik ergeben; es soll nicht der Sänger den Sänger, der Cellist den Cellisten, — ich verlange, es soll nur der Kunstkenner den Künstler beurtheilen. Derjenige ausübende Künstler, welcher seine Stimme oder irgend ein Instrument künstlerisch beherrscht, ist noch lange kein Kunstkenner. Nach meiner Meinung ist nur Derjenige Kunstkenner, der

— Anscheinend mit Rücksicht auf die Verhandlungen, welche in der Kommission des Reichstags zur Vorberathung der Gewerbeordnungsnovelle über die Beschränkung der Kinder-, Frauen- und Nachtarbeit stattgefunden haben, ist von dem Reichsamt des Innern eine Enquete über die Arbeiterschutzvorlage angeordnet. Daß dem so ist, hat der „L. C.“ zufolge der bayerische Regierungsrath v. Goermann am 24. d. M. in der Sitzung der Handels- und Gewerbefammer von Mittelfranken mitgetheilt und hinzugefügt, daß auch die bayerische Regierung die Kreisregierungen mit der Einholung von Gutachten bei den Distriktsverwaltungen (Magistrate und Bezirksämter) Bezirks-Gemeinden, Fabrikinspektoren und Medizinalbehörden beauftragt habe. Von anderweitigen Vorbereitungen für diese Enquete hat noch nichts verlautet.

Zofales.

† Das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ ist wie wenigen bekannt sein dürfte, auf Helgoland entstanden. Der Dichter desselben, Hoffmann v. Fallersleben, weilte im August des Jahres 1841 mit mehreren Freunden, unter diesen sein damaliger Verleger, der Buchhändler Campe aus Hamburg, auf der Insel Helgoland. In seinen Aufzeichnungen und Erinnerungen „Mein Leben“ berichtet er Folgendes: „Am 23. August kehrten die meisten Hannoveraner heim. Ich fühlte mich sehr verwaist. Und doch that mir bald die Einsamkeit wohl; ich freute mich, daß ich nach den unruhigen Tagen wieder einmal auch mir angehören durfte. Wenn ich dann so wandelte, einsam auf der Klippe, nicht als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen eine Ruhe; ich muhte dichten, auch wenn ich es nicht gewollt hätte. So entstand am 26. August das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles!“ Am 29. August spazierte ich mit Campe an der Strande. „Ich habe ein Lied gemacht, das kostet aber von Louisd'or.“ Wir gehen in das Erholungszimmer. Ich lese ihnen „Deutschland, Deutschland über Alles!“ und noch ehe ich damit „Ende bin, legt er mir die vier Louisd'or auf meine Briestafel. Wir berathschlagen, in welcher Art das Lied am besten zu veröffentlichen sei. Campe schmunzelt: „Wenn es einschlägt, so kostet es ein Rheinflied werden! Erhalten Sie drei Becher, muß mir ein autommen.“ Ich schreibe es unter dem Lärm der jämmerlichsten Tanzmusik ab, Campe steckt es ein und wir scheiden. Am 4. September bringt mir Campe „Das Lied der Deutschen“ mit der Haydn'schen Melodie in Noten, zugleich mein Bildniß, gezeichnet von C. A. Will. An letzterem nichts gut, als der gute Wille. Hoffentlich werden meine Freunde ein besseres Bild von mir der Erinnerung behalten haben.“ Hoffmanns Freude an seinem Liede wäre freilich geringer gewesen, wenn er gewußt hätte, von welchen Kriegen es zum Bundesliede herabgemüßigt werden würde.

Liter à 100 Prozent) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe.
Per Juli (50er) 57,70 Br., (70er) 37,70 Br., Juli-August (50er)
57,70 Br., (70er) 37,70 Br., August-September (50er) 57,70 Br.,
(70er) 37,70 Br. — Zint (per 50 Kilogr.) ohne Umlag.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	26. Juli.	28. Juli.
fein Brodrainade	28,25—28,50 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodrainade	27,50—27,75 M.	27,50—27,75 M.
Gem. Raffinade	26,75 M.	26,75 M.
Gem. Melis I.	27,25 M.	27,25 M.
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 28. Juli, Vormittags 11 Uhr: Sehr fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	26. Juli.	28. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzud. Rend. 92 Proz.	18,85 M.	—
do. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,50—15,40 M.	13,50—15,40 M.

Tendenz am 28. Juli, Vormittags 11 Uhr: Fest.

Stettin, 28. Juli. [Petroleum.] Der Lagerbestand betrug am 19. Juli 63 930 Brls., 6 010 =
Angekommen sind von Amerika 69 940 Brls.
Verfand vom 19. bis 26. Juli d. J. 3980 =
Lager am 26. Juli d. J. 65 960 Brls.
gegen gleichzeitig in 1889: 40 581 Brls., in 1888: 43 086 Brls.,
in 1887: 81 012 Brls., in 1886: 64 702 Brls., in 1885: 103 781 Brls.,
in 1884: 67 043 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 26. Juli d. J. betrug 79 323 Brls. gegen 89 819 Brls. in 1889 und 82 569 Brls. in 1888 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 10 Ladungen mit 63 544 Brls.
Die Lagerbestände loco und schwimmend waren in:

	1889	1888
Stettin am 26. Juli	129 504	117 782
Bremen	290 662	307 803
Hamburg	288 334	292 777
Antwerpen	162 730	225 244
Amsterdam	41 511	43 675
Rotterdam	228 694	160 250
Zusammen	1 141 435	1 147 537

Stettin, 28. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 19 Grad Reaum., Barom. 28,3. Wind: S.

Weizen etwas matter, per 1000 Kilo loco 202 bis 211 M., per Juli 210 M. nom., per Sept.-Okt. 181,75—181,5 M. bez., per Okt.-November 180 M. Br., per November-Dezember 178,5 M. Br., per April-Mai 179 M. Br. u. Gd. — Roggen etwas matter, per 1000 Kilo loco 167—170 M., per Juli 168 M. nom., per Juli-August 160 M. Gd., per August-September 154,5 M. Gd., per September-Oktober 152—151,5 M. bez., per Okt.-Nov. 149 M. Br. u. Gd., per Nov.-Dezember 147 M. Br. u. Gd., per April-Mai 147 M. bez. — Safer fest, per 1000 Kilo loco 165—172 M. — Winterrüben unverändert, per 1000 Kilo loco und successive Lieferung trockener nach Qualität 221—227 M., feuchter 200—220

Mark. — Winterrüben unverändert, per 1000 Kilo loco und successive Lieferung trockener nach Qualität 230 bis 236 M., feuchter 200 bis 228 M. — Rübsen matt, per 100 Kilo loco ohne Saß bei Kleinigkeiten 61 M. Br., per Juli 60 M. Br., per September-Oktober 55,75 M. Br. — Spiritus wenig verändert, per 1000 Liter-Prozent loco ohne Saß 70er 37 M. bez., 50er 56,8 M. nom., per Juli-August 70er 36 M. nom., per August-September 70er 36 M. Gd., per September — nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 210 M., Roggen 168 M., Spiritus 70er 36 M. (Ölsee-Rtg.)

Leipzig, 28. Juli. [Vollbericht.] Rammung-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per August 4,70 M., per September 4,72 1/2 M., per Oktober 4,72 1/2 M., per November 4,67 1/2 M., per Dezember 4,65 M., per Januar 4,57 1/2 M., per Februar 4,55 M., per März 4,52 1/2 M., per April 4,52 1/2 M., per Mai 4,52 1/2 M. Umlag 75 000 Kilogramm. Ruhig.

Telegraphische Nachrichten.

Buenos-Ayres, 28. Juli, Nachmittag. Nachdem der Waffenstillstand nochmals verlängert worden, wurde durch Konferenzen der Regierung mit den fremden Gesandten behufs friedlichen Ausgleichs ein Einvernehmen erreicht. Die Bildung eines Versöhnungskabinetts ist wahrscheinlich.

Hamburg, 28. Juli. Der Postdampfer „Moravia“ der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute 8 Uhr Morgens in Newyork eingetroffen.

Hamburg, 28. Juli. Der Post-Dampfer „Dania“ der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Newyork kommend, gestern 9 Uhr Abends Dover passirt.

Wilhelmshaven, 29. Juli. In Gegenwart des Kaisers erfolgte der glückliche Stapellauf des neuen Transportdampfers, welcher bei der durch Viceadmiral Paschen vollzogenen Taufe den Namen „Pelican“ erhielt.

Petersburg, 29. Juli. Das „Finanzblatt“ veröffentlicht Kartogramme mit den Ernteausichten am 1. Juli verglichen mit den Aussichten am 1. Juni. Es macht sich eine Verschlechterung der Aussichten bemerkbar, hinsichtlich des Sommergetreides im Süden der Gouvernements Jekaterinoslaw und Cherson. Weiter wird konstatiert, daß die Aussichten auf die Ernte des Sommer- und Wintergetreides im übrigen europäischen Rußland theils gute theils sehr gute sind.

Börse zu Posen.

Posen, 29. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus. Gefündigt. — R. Regulirungspreis (50er) 57,50, (70er) 37,50. (Loko ohne Saß) (50er) 57,50, (70er) 37,50, August (50er) —, (70er) 37,50, September (50er) —, (70er) —.
Posen, 29. Juli. [Privat-Bericht.] Wetter: heiß.
Spiritus matter. Loko ohne Saß (50er) 57,50, (70er) 37,50, Juli (50er) —, (70er) 37,50, August (50er) —, (70er) 37,50, September (50er) —, (70er) 37,50.

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 28. Juli Abends: 15,7 Normalkerzen.

891 9076	98067	131 265	351 67	401 562	664 67	71 745	65 67	93 915
68 99	54 559	726 84	506 19	78 99	949			
100101	216 62	78 (3000)	538 (1500)	92 911	72 101207	381 413	67	
521 33	65 92	636 791	887 (300)	927 48	102334	91 (500)	466 76	98
686 800	913 103141	456 684	807 33	949 104030	70 102	39	245 616	45
898 105133	38 256	349 487	645 755	62 82 (500)	85 802	9	55	106021
561 641	758 887	107038	168 (3000)	233 54	91 318	72	409 534	95
648 64	762 889	108020	23 99	295 389	496 531	633 783	940	109282
312 434	593 653	54 747	69 803	26 89	986			
110007	47 80	93 146	264 89	381 470	741 809	21 996	111440	578
674 93	818 70	939 112324	442 81	84 542	653 721	41 45	86 878	992
113101	91 92	386 96	543 63	882 744 (500)	97 820	960 69	76	114033
175 91	271 88	399 404	14 17	96 (5000)	716 34	68 900	49	115125
50 (300)	256 339	538 930	116081	143 54	71 480	655 58	87 90	700 33
812 908	88 117315	98 473	528 621	32 751	58 900	11807	20	113
329 (1500)	432 49	524 700	23 914	76 (300)	119050	158 203	37	322
434 39	594 645	703 (300)	887					
120078	229 91	433 623	24 47	717 815	29 (3000)	69 121255	394	481
629 41	82 742	837 919	122060	257 470 (500)	530 71	634 71	903	76
123130	253 80 (500)	306 577	717 884	91 926	124056	445 (3000)	57	
658 70	639 731	57 829	125000	77 143	54 85	360 85	453 54	60 648
743 76	908 126224	307 98	677 99	816 (300)	127050	341 44	741 51	61
808 87	906 (1500)	13 62	128049	101 25	221 347	437 514	35	613 30 62
73 737	878 129113	265 302	407 17	35 689	826 982			
130038	197 357	58 414	39 607	13 778	891 901	131151	72	341 51
514 68	638 71	718 48	950 13236	90 96	313 527	82 600	3	19 69 790
853 909	(300)	62 94	133032	127 63	338 69 (300)	77 607	15	715 39 818
918 31	134027	44 147	207 11	19 348	421 552	672 83	84	135163 298
504 679	726 29	899 136066	282 341	431 (1500)	678 95	755 830	53	
137078	92 (500)	120 43	212 43	61 65	477 89	585 607	11	58 (300)
138063	92 110	25 34	340 65	85 415	69 691	776 99	871	139133 342
415 (1500)	26 541	617 71	72 708	34 (1500)	942 61			
140009	492 94	513 617	789 835	46 72	141017	54 100	205 45	80
(300)	307 (500)	25 59	412 81	508 17	32 762	807 994	142092	217 92
(500)	339 401	18 93	542 610	742 91	827 (3000)	42 61	986	143383 183
(1500)	549 631 (500)	61 733	69 938	144 043	52 (500)	313 23	493 505	
8 21	37 683 (300)	723 91 (500)	835 913	145027	290 331	421 74	564	
684 917	146208	301 604	53 87	787 (3000)	801 83	922 64	147041	74
148 326	550 702	858 950	64 69	95 148080	237 54	96 312	78	405 (300)
16 19	44 (500)	626 (300)	754 834	35 939	76 (1500)	94	119	14039 82 129
250 334	(3000)	97 465	576 604	733 45	900			
150171	200 365	514 32	754 66	996 99	151005	105 39	598 666	70
738 78	95 981 (300)	152071	228 57	342 424 (3000)	62 547	67 626	67	
70 774	78 823	153125	83 224	87 346	421 530	85 608	89	537 154019
88 205	324 39	424 772	914 19	32 67	155188	294 395	443	592 609 21
705 23	944 156091	210 328	412 89	684 777	842 907	91	157156	203
10 80	90 443	502 36	40 65	688 (3000)	723 (300)	48 996	158189	341
55 434	59 559	759 884	159036	63 82	272 79	376 431	644	715 36 72
294 36								
160032	334 489	530 735	819 31	161007	296 398 (1500)	477 850		
67 162121	304 50	575 714	61 (300)	76 877	81 995	99	163213	68
413 22	86 94	611 724	551 928	164032	43 178	341 46	75	82 717 87
874 918	91	165012	31 147	234 81 (500)	307 18	41 466	87	613 746
801 43	936 37	166078	91	125 27	209 452	738 992	95	167013 178
240 49	366 80	437 598	604 49	778 814	69 84	168048	126	37 92 252
335 37	531 640	726 62	888 939	169004	81 176	85 94	269 308	508 24
47 749	(500)	51 942	83					
170359	509 (30000)	81 663	977	171028	37 90	95 296	346 (3000)	
491 944	77	172159	348 58 (1500)	93 886	922 88	173076	85	233 38
60 62 (3000)	381 423	43 538	44 64	65 (300)	697 848	926 46	77	174064
86 113 (1500)	207 61 (3000)	79 420	56	584 667	709 803	53 79	910	
175155	227 464	72 87	95 (300)	515 601	5	10 13 (3000)	769 907	65 67
176093 (300)	135 64	425 (10000)	523 688 (1500)	98 942	177026	112		
384 581	688 739	60 878	904 45	178015	99 234	468 (3000)	536 644	64
94 867	966 179024	152 90	224 76	326 404 (3000)	47 638	54 771	849	
962 63	66							
180043	127 235	39 48	97 304	574 657	870 972	181027	55	83 212
380 417	648 871	86 996	182152	358 815	25 83 93 (500)	909 10	76	
183282	364 432	84 538	608 (300)	39 707	39 80 939	184062	77	146
(300)	402 37	740 884	993 (500)	185035	46 53	144 92	241 83	372 92
447 503	64 75	89 843	995 186038	477 548	75 93	681 (500)	778	941 70
187278	450 60	574 748	968 75	82 188034	230 475	509 947	189092	
219 326	89	493 656	852 955					

4. Klasse 182. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. Juli 1890. — 6. Tag Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)
16 64 84 206 34 37 90 517 68 (500) 638 706 83 816 54 69 72 919
68 (1500) 1234 427 697 759 72 83 988 2255 571 96 707 (1500) 814
29 37 76 93 950 3097 343 436 506 79 809 81 (300) 925 68 4030 92
392 97 403 92 907 34 75 5055 (3000) 189 371 539 685 847 53 6005
55 113 399 472 642 59 773 96 7045 213 367 402 576 743 8016 (500)
50 103 327 417 19 42 581 610 34 61 98 713 935 47 9015 41 344 581
(300) 653 773 803 6 10 40 43
10130 480 592 647 734 871 97 932 11065 123 77 458 586 (5000)
632 789 93 821 (500) 43 901 53 12072 136 225 408 42 59 556 670 83
757 13024 53 196 289 456 820 911 (3000) 79 14151 64 79 258 85 327
452 64 589 631 731 84 (500) 86 15042 47 71 264 70 394 464 91 512
625 726 16154 343 404 40 639 880 17326 43 91 508 603 702 910 42
18058 203 62 89 327 63 401 (3000) 93 (1500) 506 33 847 54 59 95
19210 26 (3000) 551 61 627 35 88 935
20047 86 125 70 293 382 464 76 516 906 43 21056 120 203 38 366
72 714 842 964 (300) 68 22131 236 (500) 65 89 304 (500) 727 80 949
23233 59 400 509 713 821 901 24125 55 218 57 352 74 89 517 601 8
801 995 25011 61 132 410 63 609 832 920 88 26157 80 347 466 27013
31 33 187 227 62 96 398 (500) 459 91 548 (3000) 665 839 302 22 90
28162 289 91 93 328 47 65 594 735 91 96 98 912 64 29092 158 322
77 516 29 716 41 44 509 95 (1500) 981
30059 66 291 (1500) 361 423 68 78 92 511 717 804 22 942 82
31100 40 257 89 424 533 603 739 (500) 868 (3000) 911 827 126 457
767 895 (300) 33017 37 124 43 213 310 458 902 (500) 35 44 55 34059
62 96 160 70 234 451 690 866 35056 238 438 582 657 743 36196 223
385 662 727 49 843 957 (300) 37082 1